

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 22.

Donnerstag, 23. Februar 1893.

29. Jahrgang.

## Einführung der elektrischen Be- leuchtung in Wildbad.

Die für unsere Badestadt hochwichtige Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung ist ihrer endgiltigen Lösung wieder um einen Schritt näher gerückt. Nachdem, wie bekannt, die bürgerlichen Collegien schon verflossenen Sommer einstimmig den Beschluß gefaßt hatten, nach Ablauf des mit der hiesigen Gasfabrik bestehenden Vertrages das elektrische Licht hier einzuführen und in der Zwischenzeit von Ingenieur Oscar von Miller in München Projekte hierzu ausgearbeitet wurden, referierte der letztere verflossenen Samstag in einer Sitzung der bürgerl. Collegien des eingehenden über seine Ausarbeitungen. Zur Unterstützung und Beratung der Collegien waren auf deren Ansuchen hierzu, Dank der liebenswürdigen Fürsorge des K. Ministeriums des Innern, Regierungsrat Haag von Stuttgart und Oberinspektor Ritter von der K. Telegraphen-Anstalt von da erschienen.

Zunächst eröffnete Stadtschultheiß Bähner die Sitzung, indem er den bürgerlichen Collegien die auswärtigen Herren vorstellte, diesen für ihr Erscheinen dankte und auch dem Danke der Collegien gegenüber dem Kgl. Ministerium des Innern für das durch die Abordnung des Reg.-Rat Haag und Oberinspektor Ritter bewiesene freundliche Entgegenkommen Ausdruck gab.

v. Miller führte hierauf in mehr als 2stündigem Vortrage über das Projekt etwa Folgendes aus: Die erste Frage, die zu behandeln sei, sei die

### Bedürfnis-Frage

und zwar sei hiebei zu unterscheiden zwischen Bedürfnis an elektrischem Strom zu Beleuchtungs-Zwecken und solchem zu Elektro-Motoren.

Die Vorzüge des elektrischen Lichtes seien den bürgerlichen Collegien ja bekannt. Neben den Vorzügen außerordentlicher Helligkeit, Sauberkeit und absoluter Sicherheit gegen Feuergefahr sei der Hauptvorteil des elektrischen Lichtes die denkbar größte Bequemlichkeit. Ein einziger Druck auf einen Knopf genüge, um ein Zimmer tageshell zu erleuchten. In Hotels sei das elektrische Licht eine große Wohlthat und Beruhigung und es werde von der reisenden Welt immer mehr und mehr darauf geachtet, nur in solchen Hotels zu logieren, wo elektrisches Licht vorhanden sei. Ein größeres, gut eingerichtetes Hotel könne man sich eigentlich jetzt schon ohne elektrisches Licht nicht mehr denken. Hierbei falle noch der zweite Hauptvorteil dieses Lichtes, daß durch dasselbe die Luft nicht verunreinigt und erhitzt werde, sehr in die Waagschale und dieser komme namentlich vom hygienischen Standpunkte aus für Wildbad als Kur- und Fremdenort sehr in Betracht. Wie das elektrische Licht jetzt schon bei der Frequenz der Hotels thatsächlich eine Rolle spiele, so werde es auch nicht ohne Einfluß auf die Frequenz der Kurorte bleiben und eine ganze Reihe derartiger Plätze habe deshalb das elektrische Licht bereits eingeführt. Auch sei hier in Wildbad jedenfalls Bedürfnis zu Elektromotoren vorhanden. Der Vorzüge des Elektromotors vor allen übrigen Motoren (wie Gas-, Petroleum- und Wassermotoren) seien es sehr viele. Zunächst seien die Anschaffungskosten eines Elektromotors um

mindestens ein Drittel niedriger als der aller anderen Motoren, dann könne derselbe in ganz geringen Stärken, schon zu  $\frac{1}{20}$  Pferdekraft hergestellt und überall, in jedem Zimmer und selbst dem kleinsten Raum, angebracht werden. Er bedürfe beinahe gar keiner Bedienung und höchst selten einer Reparatur. Der Elektromotor sei infolge dieser Vorzüge geeignet, das Kleingewerbe zu heben und es dem Großbetrieb gegenüber konkurrenzfähiger zu machen. Z. B. In Fürstenberg-Bruck, einem Orte von 2400 Einwohnern, wo bisher beim Gewerbe noch nie Motorenkraft benützt worden sei, seien seit Einführung des elektrischen Lichtes d. h. seit ca.  $1\frac{1}{2}$  Jahren 12 Motoren im Betrieb. Hiedurch sei es verschiedenen der dortigen Handwerker ermöglicht worden, mit den Großbetrieben des nahen München in Konkurrenz zu treten.

Der für beide Zwecke (Beleuchtung und Motorenbetrieb) anzunehmende Konsum sei in Wildbad, ehe man an das Projekt herangetreten sei, so genau aufgenommen worden, wie noch nirgends. Ortskundige Männer seien von Haus zu Haus gegangen, um bei jedem Einzelnen zu erheben, wie viel er für seine Zwecke des elektrischen Stromes bedürfe. Das Ergebnis dieser Aufnahme sei in der der Rentabilitätsberechnung zu Grunde gelegten Tabelle niedergelegt. Hierbei sei als einheitliches elektrisches Maas für zwei Glühlampen à 16 Kerzen 1 Hektowatt und für Motoren pro Pferdekraft ca. 9 Hektowatt angenommen worden. (Wie nämlich Gas nach Kubikmetern gemessen wird, so versteht man unter einer gewissen Menge elektrischen Stromes 1 Hektowatt). Bei der Aufnahme der erforderlichen Lampen sei zu unterscheiden gewesen zwischen solchen, die nur im Sommer oder nur im Winter und solchen, die das ganze Jahr hindurch in Benützung sind. Nach den gemachten Erhebungen finde der Maximalkonsum im Sommer statt, wann die Jahreslampen und Sommerlampen gleichzeitig in Benützung seien.

Ferner sei noch bei Ausarbeitung des Projektes angenommen worden, es werde dem voraussichtlich im Anfang etwas geringeren Konsum entsprechend zunächst eine etwas beschränktere Anlage so erstellt, daß durch deren späteren leichtmöglichen Umbau auch größeren Bedürfnissen an elektrischem Strome genügt werden könne.

Das Maximum der in Benützung befindlichen Lampen entspräche hienach, abgesehen von Elektro-Motoren, welche im Sommer während der Beleuchtungszeit (also Nachts) kaum im Betriebe sein werden, 800 Hektowatt im I. Ausbau, 1200 Hektowatt im II. erweiterten Ausbau.

Da aber nicht alle Lampen, welche überhaupt benützt werden, stets gleichzeitig im Betriebe seien, so genüge es, wenn die Stromerzeugungs-Anlage zunächst nur für 600 Hektowatt = 1200 gleichzeitig brennende Lampen à 16 Kerzen und später im II. Ausbau für 900 Hektowatt = 1800 Lampen à 16 Kerzen ausgeführt werde. Dagegen sei für das Stromverteilungsnetz eine gewisse Reserve nötig und seien die Leitungen dementsprechend im ersten wie im zweiten Ausbau für 2600 gleichzeitig brennende Lampen à 16 Kerzen projektiert.

Nachdem also durch die bisherigen Ausführungen die Bedürfnisfrage genügend beantwortet sei und wohl alle in Betracht kommenden Verhältnisse zu Gunsten der Einführung des elektrischen Lichtes sprächen, handle es sich des Weiteren um

### Bestimmung der Betriebskraft.

Es sei bei der Ausarbeitung des Projekts zu untersuchen gewesen, ob die Anlage mit Wasserkraft allein hergestellt werden könne, oder ob hierzu noch die Beschaffung einer Reserve-Dampfmaschine erforderlich sei. Diesbezügliche Erhebungen seien von einer Commission der bürgerl. Collegien und von zwei vom Vortragenden beauftragten Ingenieuren an Ort und Stelle gemacht worden. Maßgebend für Beurteilung dieser Frage sei, daß für den erhobenen Strombedarf 55 Pferdekkräfte erforderlich seien, wenn die Kraft während der Zeit des geringen Konsums (tagsüber) in Accumulatoren aufgespeichert werde und 125 bezw. 170 Pferdekkräfte, wenn der elektrische Strom von der Maschine direkt geliefert werden soll. Die gemachten Erhebungen hätten ergeben, daß der Stadt als Kraftquelle 3 Wasserkräfte zur Verfügung stehen:

1) Die Wasserkraft am Bois in einer Entfernung von ca. 7 km vom Centrum der Stadt, welche bei einem Gefälle von ca. 17 m und einer Wassermenge von 0,8 bis 1,2 Cbm pro Sekunde 140 bis 200 effektive Pferdestärke liefere.

2) Die Wasserkraft der Stadtsägmühle innerhalb der Stadt mit ca. 25—30 effektiven Pferdestärken bei einem Gefälle von ca. 2,5 m und einer Wassermenge von ca. 1,7 Cbm.

3) Die Wasserkraft oberhalb des Windhofs in einer Entfernung von ca. 2 km vom Mittelpunkt der Stadt, deren Leistung bei einem Gefälle von ca. 6 m und einer Wassermenge bei niederstem Wasserstande von mindestens 1 Cbm pro Sekunde 55—60 effektive Pferdestärken betrage.

Die generellen Kostenberechnungen, welche für sämtliche drei Wasserkräfte angestellt worden seien, hätten ergeben, daß die letztere Wasserkraft beim Windhof, sowohl bezüglich der Kosten des Ausbaues als auch der Größe und Stetigkeit der Wassermengen, den Vorzug vor den übrigen verdiene. Sie sei einerseits von der Stadt nicht zu weit für eine leichte Ueberwachung der Anlage gelegen, andererseits aber auch weit genug entfernt, um die etwaige Aufstellung von Dampfmaschinen ohne Belästigung des Publikums zu gestatten. Die Leistung dieser Wasserkraft bei geringstem Wasserstande, wie ihn der verfloßene Winter wie noch nie gezeigt habe, werde gerade ausreichend sein, um unter Benützung von Accumulatoren die erforderliche Elektrizität zu liefern. Bei direkter Stromverteilung (also ohne Accumulatoren) genüge diese Wasserkraft für den lange dauernden geringen Tages- und Nachtverbrauch, so daß nur ganz kurze Zeit während des Haupt-Konsums am Abend im Sommer eine Dampfmaschine von 60 bezw. 120 Pferdestärken zur Ergänzung der Wasserkraft erforderlich wären.

Bei Verwendung dieser Wasserkraft kämen Turbinen in Anwendung, da ein Wasserrad sich hier nicht eigne. Durch diese Turbinen würden nun Dynamo-Maschinen angetrieben und hiedurch der elektrische Strom erzeugt, welcher dann mittelst eines Kupferdrahtes nach der Stadt geleitet wird. Da gäbe es nun zwei Wege, auf welchen dies geschehen könne. Man habe sich nämlich darüber zu entscheiden, welches von den beiden elektrischen Systemen, ob

### Gleichstrom oder Wechselstrom

in Anwendung kommen soll. Er halte es für wertlos, die bürgerl. Collegien mit langen Ausführungen über die inneren Unterschiede der beiden Stromarten zu quälen; für sie komme es nur darauf an, mit welcher Stromart die Elektrizität billiger erzeugt und zu den Konsumenten geleitet werden könne und welche derselben den Konsumenten größere Vorteile biete. Beim Gleichstrom werde der elektrische Strom von der Dynamomaschine weg mittelst eines 9—10 mm starken blanken Kupferseils nach einer in der Mitte der Stadt zu errichtenden Unterstation geleitet und teils dort in Accumulatoren aufgespeichert, teils direkt durch ein oberirdisches Leitungsnetz in der Stadt verteilt. Die Aufspeicherungen der Elektrizität in Accumulatoren würde namentlich während des geringen Tageskonsums geschehen, sodas dann abends beim Hauptkonsum diese aufgespeicherte Elektrizität verwendet werden könnte. Diese Accumulatoren hätten also eine ähnliche Funktion wie der Gasometer beim Gaswerk. Derartige Vorrichtungen seien bereits in Verona, Eisenach, Livorno u. a. Orten mit bestem Erfolge im Gebrauch.

Beim Wechselstrom sei dagegen die Verwendung von Accumulatoren nicht möglich, die Herstellung einer Unterstation inmitten der Stadt daher nicht notwendig. Der hochgespannte Wechselstrom werde mit Verwendung dünner, billiger Leitungen und daher geringeren Leitungskosten direkt nach verschie-

denen Speisepunkten geführt und von dort aus den einzelnen Konsumenten direkt zugeführt. Für die Konsumenten seien beide Arten der Elektrizität gleichwertig, da dieselben bei gleichem Stromverbrauch auch die gleiche Lichtmenge in Glühlampen und Bogenlampen erzeugen und da nach den neuesten Verbesserungen die Wechselstrom-Motore ebenso ökonomisch, einfach und sicher arbeiten, wie Gleichstrom-Motore. Ein Vorzug des Gleichstromes sei es dagegen, daß er sein Licht mehr nach unten werfe, während der Wechselstrom es mehr nach allen Richtungen verstreue. Dagegen komme es dem Wechselstrom wieder zu statten, daß bei ihm die Anbringung einer Lampe möglich sei, während beim Gleichstrom immer zwei Lampen bei einander erforderlich seien. Er, v. Miller empfehle für Wildbad die Anwendung des Gleichstroms, da durch die Aufspeicherung der Elektrizität in Accumulatoren eine bessere Ausnützung der Betriebskraft ermöglicht und dies für Wildbad bei dem ungleichen Consum sehr wertvoll sei. Er habe nun zwar für beide Systeme genaueste Berechnungen über

### die Anlage-Kosten

angestellt. Hierbei schicke er voraus, daß er bei den von ihm angelegten Preisen in Maschinenfabrikaten nur das Vorzüglichste, was bis jetzt erzeugt worden sei, vorgezogen habe und er davon ausgegangen sei, daß alle erforderlichen, nicht unbedeutenden anderen Arbeiten bei Erbauung der Anlage von Wildbader Geschäftsleuten ausgeführt würden.

Beide ausgearbeiteten Projekte seien für alle Details, einschließlich Erwerbung der Bauplätze, genau berechnet. Sämtliche Gebäude seien von ihm in Dimensionen ausgeführt, welche eine Erweiterung auf einen auf sehr hohe Bedürfnisse berechneten Ausbau der Anlage und die Aufstellung von Reserve-Maschinen ermöglichen. Außer der erforderlichen Bureau- und Vorrats-Räumen seien Wohnungen für das Betriebspersonal vorgezogen, da hiedurch die Bedienung leichter, sicherer und außerdem bedeutend billiger werde. Es habe sich hienach herausgestellt, daß die Anlagekosten des Gleichstrom-Projekts ohne 1 Reservecampfmaschine 175,000 Mark, mit solcher 198 300 Mk. für den ersten Ausbau, d. h. bei 1200 gleichzeitig brennenden Glühlampen à 16 Kerzen und den zweiten Ausbau d. h. für 1800 solcher Glühlampen ohne Dampf-Reserve 204 000 Mk., mit Dampf-Reserve 227 300 Mk. betragen, während das Wechselstrom-Projekt im ersten Ausbau schon auf 204 000 Mk. im zweiten Ausbau auf 240 000 Mk. komme. Er rate den Kollegien, die Ausführung des Gleichstrom-Projekts zunächst ohne Dampf-Reserve. Er halte es für das Richtige, zunächst während eines Jahres über den Umfang des Consums und die Brauchbarkeit der Wasserkraft Erfahrungen zu sammeln und dann erst an Beschaffung der Dampf-Reserve heranzutreten.

In den Kosten-Anschlägen für beide Projekte seien die Hausanschlüsse nicht inbegriffen, da dieselben von den Konsumenten auf ihre eigene Rechnung zu beschaffen seien, auch die Beschaffung der Kandelaber und Wandarme zur Straßenbeleuchtung seien nicht aufgenommen, da die Kosten derselben sehr von der mehr oder minder reichen Ausstattung derselben abhängig seien. Bei den ziemlich schmalen Straßen Wildbads empfehle er zur Straßenbeleuchtung hauptsächlich Glühlampen, da eine ausgedehnte Verwendung von Bogenlichtern sehr kostspielig würde. Doch können an besonders hervorragenden Plätzen auch Bogenlampen angebracht werden. Zu einer reichen Beleuchtung würden 70 Glühlampen à 32 Kerzen, deren Kosten, je nach Ausstattung, 4—5000 Mark betragen würden, genügen. Bei Aufstellung von Bogenlampen würde sich dieser Betrag um ca. Mk. 400 pro Bogenlicht erhöhen.

Die Anschaffungskosten seien nun aber für die Güte einer Anlage nicht allein maßgebend, sondern es kommen hierbei die Auslagen für die Bedienung, für das Betriebsmaterial u. s. w. sehr wesentlich in Betracht, und namentlich frage es sich, wie sich zu diesen Kosten

### die Rentabilität

der Anlage stelle! Diese letztere sei nun nicht allein von den Betriebskosten abhängig, sondern auch von dem Preise des Lichtes.

Er, v. Miller, sei nun von der Ansicht ausgegangen, es komme in Wildbad weniger darauf an, daß die Stadtgemeinde aus der projektierten Anlage einen Uberschuß erziele, also eine Rente ziehe, als darauf, daß elektrische Licht möglichst allen Einwohnern und zwar möglichst billig zu verschaffen.

(Schluß folgt.)

### Württemberg.

Stuttgart, 20. Febr. Nachdem vor etwa drei Wochen ein Fall von Meningitis (Gehirnstarre) mit tödlichem Verlauf beim hiesigen Ulanenregiment aufgetreten war, sind dem Vernehmen nach neuerdings wiederum zwei Ulanen an derselben erkrankt und ins Lazarett verbracht worden. — Heute Vormittag fand auf hiesigem Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung im Konkurs Stängler statt. Die angemeldeten Passiva betragen über 3 Millionen, welchen an Aktiven nun etwa 1200 Mk. und verschiedene kritische Forderungen im Ausland, welche erst erstritten werden müssen, gegenüberstehen; deshalb ist für den Konkurs eine ziemlich lange Dauer in Aussicht zu nehmen.

— Die Landstände werden voraussichtlich mitte März wieder zusammentreten. — Sicherem Vernehmen nach wird wegen des Artikels in Nr. 38 des „Beobachters“ von der Generaldirektion der Staatsbahnen und von dem Kommandanten von Stuttgart, Oberst Graf Scheler, Straflage erhoben.

— 18. Febr. Man spricht hier von einem kurzen Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph in Stuttgart, doch scheint Genaueres noch nicht festzustehen.

— Die Einführung der einreihigen Uniform ist nun auch für die Steuerwache, sowie für das Landjägerkorps in Aussicht genommen.

Calmbach, 19. Febr. In den letzten Tagen ist es dem hier bediensteten Forstschutzwächter gelungen, zwei Holzdiebe auf frischer That im benachbarten Revier Langenbrand anzutreffen. Es sind dies die Gebr. M., Maurer und Tagelöhner von hier. Sie hatten zwei Stämme Holz bereits klein gesägt und Teile auf einen Karren geladen. Es sind in letzter Zeit mehrfach Holzdiebstähle in den umgebenden Waldungen vorgekommen.

Horb, 20. Febr. Restaurateur Bollinger von Gündringen, welcher am Stefans- tag v. J. den Gypser A. Bachmann in einem Streit mit einer Bierzange auf den Kopf schlug, so daß letzterer am 14. d. Mts. im Krankenhause zu Tübingen starb, wurde heute dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert.

— Einem Metzgerburschen, der ein Kind von Unterjettingen nach Nagold zu transportieren hatte, riß das unbändige Tier los, stürzte sich in voller Wucht auf seinen Führer und verletzte denselben an Kopf und Brust schwer. Weil sich dem mütenden Thier kein Mensch ohne Lebensgefahr mehr nähern konnte, mußte es mit Flintenschüssen und Baumstüben erlegt werden.

— Der letzte Eisgang hat, wie schon bekannt, auch das Wahrzeichen von Dürrenmengen Mühlacker, die alte hölzerneENZbrücke vernichtet. Die Post nach Würzburg mußte bis zur notdürftigen Ausbesserung der Brücke über Lomersheim geführt werden. Die bürgerlichen Collegien von Dürrenmengen haben sofort die Herstellung einer eisernen Brücke beschloffen; diese soll auf etwa 40 000 Mk. zu stehen kommen. Es ist zwar ein Brückenbaufonds von 20 000 Mark angeammelt, da aber die Gemeinde so gut wie gar keine Einkünfte hat und durch einen Schulhausbau, eine Trinkwasserleitung etc. hart angelegt ist, wäre ein entsprechender Staats- und Amtskorporations-Beitrag sehr zu gönnen.

Besigheim, 18. Febr. Am letzten Dienstag Abend wurde Schultheiß Lipp vor Helligheim verhaftet und hieher in Untersuchungshaft abgeführt. Er soll sich unbegreifliche Saumseligkeiten und größere Unregelmäßigkeiten haben zu Schulden kommen lassen. Sein

Amtsdiener fiel den Tag vorher vom obersten Scheunenboden herab und brach dabei beide Arme, beide Beine und einige Rippen.

Vöblingen, 20. Febr. Heute früh ist in Döfingen die Zehntscheuer mit ungefähr 700 Ztr. Stroh niedergebrannt.

Heilbronn, 20. Febr. Wie versichert wird, aber noch der Bestätigung bedarf, sei gestern abend 9 1/2 Uhr der vielgesuchte Franzose Arton unter polizeilicher Aufsicht hier durchgereist.

Ellwangen, 19. Febr. Der Bau einer zeitgemäßen Turnhalle, dieses langjährigen Schmerzenskindes hiesiger Stadt, scheint endlich in Fluß kommen zu wollen. Letzten Freitag weilte Direktor Dr. v. Dorn hier, der sich für diesen Bau stets besonders interessiert hatte, um mit den bürgerlichen Kollegien hierüber endgiltig zu verhandeln. Soviel man hört, gibt der Staat 20 000 Mark, die Rektorats-Kasse 4000 Mk. Beitrag; den Rest bezahlt die Stadt, die sich das Eigentumsrecht vorbehält und die Unterhaltungskosten übernimmt. Der Bau soll vorläufig auf 44 000 Mark veranschlagt sein.

Ulm, 20. Februar. Bei der am letzten Samstag gehaltenen Felddienstübung bei Gögingen stürzte das Pferd des Prem.-Lieut. Effer, indem es auf einer Eisplatte ausglitt. Der Offizier erlitt einen schweren Beinbruch.

### Rundschau.

Karlsruhe, 19. Febr. Die schwedische Kronprinzessin, welche seit Monaten in Karlsruhe weilte, beabsichtigt gegen Ende dieses Monats sich zu längerem Aufenthalte nach Italien zu begeben. Die Kronprinzessin hat sich kürzlich einer in Folge eines Nasenleidens notwendig gewordenen Operation unterzogen, welche zwar glücklich verlaufen ist, die hohe Patientin aber stark angegriffen hat. Gegenwärtig befindet sich die Kronprinzessin verhältnismäßig wohl.

Heidelberg, 19. Febr. Gestern Nachmittag traf der bekannte Pfarrer Kneipp hier ein und wurde am Bahnhof von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Durch sein humorvolles, ungewohntes Auftreten nahm der 72-jährige Mann alles für seine Persönlichkeit ein. Heute Morgen verkündete er in seiner bekannten derben und klaren Art seine Lehren, besonders über die Ernährung und Abhärtung des Kindes vor einem vielköpfigen Publikum im Saale der „Harmonie“.

— In einer einzigen Münchener Leihanstalt sind seit dem Beginn des Carnevals 340 Betten und nahezu an 600 Uhren verlegt worden.

Mainz, 18. Febr. Ueber den Angriff auf Bischof Hassner wird der „Post Z.“ noch berichtet: Als Bischof Hassner in Mainz am Donnerstag Nachmittag mit einem seiner Sekretäre an einer einsamen Stelle des Rheinuferes spazieren ging, sprang ein Arbeiter namens Sticker mit erhobenen Fäusten auf ihn und schrie: „Da seid ihr ja, Ihr schlechten Pfaffen; man müßte Euch allen die Hälse abschneiden.“ Beide Herren versuchten, zu entweichen, wurden aber von dem Burschen, der angegriffen gewesen sein soll, verfolgt und es wäre ihnen übel ergangen, wenn nicht andere Spaziergänger herbeigeeilt wären. Jetzt ergriff Sticker die Flucht u. entkam auch, wurde aber noch abends in dem nahen Weisenau ausfindig gemacht und verhaftet. Es ist vorläufig unbekannt, was ihn zu dem Angriff veranlaßt hat.

Berlin, 18. Febr. Dem deutschen Adelsblatt zufolge beabsichtigt Graf Caprivi eine Verlobung mit einer jungen Witwe aus Tilsit.

Wilhelmshaven, 18. Febr. Der Schaden, den der gestrige Brand auf dem Panzerschiffe „Kronprinz“ verursachte, beläuft sich auf eine viertel Million Mark. Der Kaiser besichtigte heute Morgen die Brandstätte.

Steinau (Reg. Bez. Breslau), 20. Febr. Die städtischen Promenaden, der Turnplatz und viele Grundstücke sind von Hochwasser überflutet. Die Umgegend ist ein großer See. Wild ist in Menge vernichtet.

Aus Wien, 18. Febr. wird berichtet: Bei den Pulvertürmen gegenüber dem Zentralfriedhof wurde ein älterer Soldat vom Wachposten durch zwei Schüsse getötet. Der Wachposten versichert, daß er Feuer gegeben habe, weil er auf wiederholtes Anrufen keine Antwort erhalten habe. — In Prag erhängte sich auf dem Wolschaner Friedhofe der Kaplan Tylal, der vor einigen Tagen mit einem Sozialisten einen Streit hatte und in Narodny Listy angegriffen wurde.

Aus Elsaß-Lothringen, 19. Febr. Die Verurteilung der Panamisten zu verhältnismäßig strengen Strafen wird hier allgemein mit großer Genugthuung aufgenommen. Es ist dies weiter nicht befremdlich, wenn man in Betracht zieht, daß das Reichsland beim Panamaträch Verluste erlitten hat, die mit 60 Millionen Mark eher zu niedrig, als zu hoch geschätzt sind. In den beteiligten Kreisen erörtert man vielfach die Frage, ob von den Verurteilten nicht auf zivilrechtlichem Wege die Herausgabe des Raubes zu erlangen wäre. Es widerstrebt dem Rechtsbewußtsein des Volkes, daß den Leuten, denen seitens des Strafgerichtes der betrügerische Erwerb ihrer Millionen nachgewiesen ist, der Genuß dieser Millionen ungeschmälert gesichert bleiben soll.

### Vermischtes.

— Zu einer furchtbaren Katastrophe kam es in Deutsch-Berig in Ungarn im Wirthshause Joh. Ladislovs. Während die zahlreich anwesenden Gäste sich amüsirten, explodirte aus unbekanntem Gründen ein im Wirthslokal aufgestelltes Petroleumfaß. Es entstand eine wilde Panik, die Leute ergriffen die Flucht, allein in der Verwirrung konnten 15 bis 20 Kinder und Erwachsene den Ausgang nicht finden und obgleich man verzweifelte Anstrengungen machte, die Unglücklichen zu retten, erstickten sie in dem gaserfüllten Raume. Die Untersuchung ergab, daß während des Tanzfestes mehrere Kinder mit brennenden Kerzen im Keller des Wirthshauses einem Petroleumfaß zu nahe gekommen. Dieses geriet sofort in Brand und die Gase erfüllten den Tanzsaal derart, daß die Leute keinen Ausgang mehr sahen. Das ganze Haus brannte bis auf den Grund nieder. Durch die Gase war auch das Eindringen in das Haus unmöglich gemacht, so daß die Dorfinsassen, Deutsche und Slowaken, ihre Familienangehörigen vor ihren Augen hilflos verbrennen sehen mußten. Verbrannt sind 14 Männer und 2 Mädchen. Eine Frau wurde noch lebend aus dem Schutt hervorgezogen; 12 Personen wurden verwundet. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Gastwirth selbst, ferner ein Ehepaar, Vater und Sohn und ein Mädchen, das zu Gaste war.

(Rückkehr zur Solidität.) Arzt: „Ja sehen Sie Verehrter, Sie müssen anfangen, solider zu leben. In Ihren Jahren geht das nicht mehr so mit „Wein, Weib und Gesang!““

— Patient: „Meinen Sie? Dann werde ich zuerst auf den Gesang verzichten!“



Wildbad.

# Geburtsfest Sr. Majestät des Königs

am Samstag den 25. Februar 1893.

## Programm:

- |  |   |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Allgemeine Beflaggung der Gebäude;</li> <li>2. Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen;</li> <li>3. Vormittags 9<sup>3/4</sup> Uhr: Gottesdienst; eine Viertelstunde früher Versamm-</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>lung auf dem Rathaus zum gemeinsamen Kirchgang;</li> <li>4. Abends 5 Uhr: Festessen u. Bankett im Kgl. Bad-Hotel.</li> </ol> |
|--|---|

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtstages freundl. aufgefordert.

Den 20. Februar 1893.

Stadtschultheissenamt.  
Bätzner.

### Privat-, Real- und Gewerbeschule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schulaufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen; Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers; Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan etc. durch

Handelschuldirektor Spöhrer.

Bestellungen auf



## neuen und alten Wein

nimmt entgegen

Wagner Dipp's We.

Eine noch guterhaltene, gebrauchte

## Hobelbank

wird zu kaufen gesucht.

Offerte unter **B 10** an die Expedition d. Bl.



12<sup>pf</sup>

mit der Schutzmarke Kreuzstern

zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe. K. und Kpriv., Patent Nr. 967. 1959 In Wildbad bei Carl Aberle

### Guter Nebenverdienst.

Personlichkeiten, welche geneigt sind, an Hand von Mustern und illustr. Preisliste, für eine sehr leistungsfähige christliche Fabrik in fertigen Bett-einrichtungen und sonstigen Aussteuer-Artikeln, gegen gute Provision thätig zu sein, wollen Anfragen richten an **Rudolf Mosse in Stuttgart** unter **M. 1364**.

### Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.

vorzüglich gute Sorte M. 1.25 " "

Prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2 M.

reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3 M.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett

und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs

Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30

und 40 M. 2schläfig 30, 40 45 u.

50 M.

Revier Wildbad.

## Wegsperrre.

Wegen Holzfällung der Grünhütter Steige entlang, kann dieselbe von jetzt an bis auf Weiteres vom Speckenwege aufwärts nicht befahren werden.

S ö f e n.

## Holz-Verkauf.

Am Freitag den 24. Februar 1893, vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Brennerberg:

- 81 St. Langholz mit 30,34 Fm.,
- 99 " dto. V. Kl. mit 14,49 Fm.,
- 5 " eich. u. birk. Langholz mit 0,61 Fm.,
- 3 Rm. eichen Anbruchholz,
- 20 " buchen "
- 5 " birken "
- 46 " tannen "
- 3 " buchene Reisprügel,
- 132 St. fichtene u. tannene Derbstangen, I.—IV. Kl.,
- 605 " ficht. und tann. Hopfenstangen I. Kl.,
- 578 " dto. II. Kl.,
- 148 " dto. III. Kl.,
- 577 " tannene u. fichtene Reisstangen I. Kl.,
- 1241 " dto. II. Kl.,
- 710 " dto. III.—V. Kl.,
- 33 " eichene Wagnerstangen.

Die Stangen sind von schöner Qualität und haben gute Abfuhr.

Schultheissenamt.

Rehfueß.

## Caffee

in allen Sorten empfiehlt G. Hammer.

